



Universitätsbibliothek Paderborn

Acta Pacis Westphalicæ Publica

Oder Westphälische Friedens-Handlungen und Geschichte

Worinnen enthalten, was vom Anfang des Jahrs 1647. biß gegen Ende desselben zwischen Jhro Römisch-Kayserlichen Majestät, dann den Beyden Cronen Franckreich und Schweden, ingleichen des Heiligen Römischen Reichs Chur-Fürsten, Fürsten und Ständen, zu Oßnabrück und Münster gehandelt worden

Meiern, Johann Gottfried von

Hannover, 1735

VD18 90566467

§.XV. Die Kayserliche Gesandten eröffnen Evangelicis, wieweit es mit den Schweden und Catholischen in der Handlung gekommen; Von dem Casselschen Satisfactions-Punct. Von der Evangelischen ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-52129](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-52129)

1648.
Januar.

„schen, prägnant und erheblich befinden,
„wolle er es mit mehrgedachter Reise lassen
„ansehen, und denjenigen, so unter den E-
„angelischen und Catholischen eine Suspici-
„on schdyffen möchten, als sey es zu Ver-
„bgerung des Friedens angesehen, solche
„dadurch benchmen. Wie denn ihm et-
„wa insonderheit solte wollen beygelegt
„werden, als habe er nicht Lust zum Frieden.
„Auf den Frieden zwischen Holland und
„Spanien wäre so eben nicht zu sehen, denn
„wenn solcher erfolge, dasselbe wol mehr
„diesen Frieden beschleunigen dürfte. Mit

des Secretarii Legationis Bidrenklaus
„Reise nach Schweden sey es also bewand,
„dass nicht sie, die Gesandten, ihn hinein
„geschickt, sondern Ihre Königliche Maje-
„stät ihn erfordert. Solches bringe
„auch nicht die geringste Hinderung diesen
„Tractaten, dann sie, die Schwedische
„Gesandten, vollkommene Instruktion zu
„schliessen, und sich derselben nicht erst er-
„holen dürfften. Man bedanckte sich dar-
„auf der guten Resolution und nahm also
„Abschied.

1648.
Januar.

§. XV.

Die Kayserli-
chen eröffnen
den Evange-
licis, wie weit
es mit den
Schweden
und Catholi-
schen Stän-
den gekom-
men.

Mittwochs den 29. Januar. wurden
von den Kayserlichen Gesandten die
sämtliche Evangelische Deputirten erfor-
dert, denen der Legat Volmar nachste-
hende Proposition that: „Nachdeme der
„Augsburgischen Confession-Verwandte
„Stände, der Kayserlichen Gesandtschaft
„am 21. huj. st. nov. eine Declaration
„über der Catholischen Temperamenta
„in puncto Amnestie & Gravaminum
„ausgestellt, hätten sie dieselbe durchgele-
„sen, auch veranlasset, daß die Catholischen
„Stände sich darüber schleunig möchten er-
„klären. Welche sich darauf zusammen
„gethan und ihnen, den Kayserlichen, eine
„generale Antwort überbracht, darauf sie
„verwichenen Sonntages mit den Kö-
„niglich-Schwedischen eine Conferenz
„angestellt, und diesen Modum dabey in
„Acht genommen, daß sie der Evangelischen
„Declaration behalten, und gegen die
„Schwedischen sich vernehmen lassen, was
„sie darin acceptireten, und worin sie noch
„ankündten. Etliche Dinge hätten die
„Schweden nur auf Communication
„mit den Evangelischen, etliche auf ferne-
„re Handlung und Vermittelung etlicher
„Stände gestellt, und wären sie weiter
„nicht kommen, als durch den punctum
„Amnestie. Worauf die Schweden
„nicht ad punctum Gravaminum ge-
„schritten, sondern von ihrer Cron Satisfa-
„ction, von den Equivalentibus, von den
„Casselschen Præsentationibus, und dann
„von der Soldatesca Bezahlung handeln
„wollen. Denen sie, die Kayserlichen, zur
„Antwort gegeben, ob wol Chur-Cölln we-
„gen der Catholischen Religion im Erz-

„Stift Bremen etwas moviret, so solle es
„doch unveränderlich gelassen werden bey
„dem, wie der Satisfactions-Punct der
„Cron Schweden abgehandelt. Wegen
„des Equivalentis vor Chur-Branden-
„burg bleibe es auch bey der Abhandlung.
„Es hätte zwar die Stadt Minden und das
„Dom-Capitul, wie auch die Landschaft
„dasselbst, etwas erinnert, darüber die Chur-
„Brandenburgischen sich zu erklären. Dem
„Fürstlichen Hause Braunschweig-Lüne-
„burg werde die Alternation in diesem
„Stift Ohnabrück gelassen und stehe allein
„noch darauf, daß eine Capitulation auf-
„zurichten. Der Fürstlichen Frau Wit-
„tib zu Cassel Satisfaction solle erdrtet
„werden, und seine Nichtigkeit erlangen,
„wenn man in puncto Amnestie & Gra-
„vaminum richtig. Von Bezahlung aber
„der Soldatesca könne nicht eher geredet
„werden, bis man den Frieden-Schluss ha-
„be. Gestern nun wären die Schweden
„wiederum bey ihnen, den Kayserlichen,
„gewesen, denen sie angedeutet, sie müsten
„der Catholischen Erklärung in puncto
„Amnestie & Gravaminum nochmahls
„erwarten. Und ob wohl die Schweden
„erwehnet, hätten sie doch dasjenige zur
„Antwort erlangt, wie vergangenen
„Sonntag geschehen, &c. Davon hätten
„sie, die Kayserlichen, den Augsburgischen
„Confessions-Verwandten hiemit Nach-
„richt geben wollen, und auch verstanden,
„daß sie bey den Catholischen erinnert, es
„möchte auch ihnen von den Catholischen
„ihre Resolation überliefert werden. Sie
„unterliessen nicht, die Catholischen zu erin-
„nern

1648. „nern und zu pouffiren, daß sie die Sache
Januar. „beschleunigen möchten, dieselben wären
„heut beyammen gewesen, und würden
„noch wol morgen den Vormittag verzie-
„hen, daß die Extradition vielleicht Nach-
„mittags sodann geschehen könne. Und
„weil die Evangelischen doch die Differen-
„tzen von den Schweden würden empfan-
„gen haben, so möchten sie sich darin verge-
„stalt entschließen, damit man einen schleu-
„nigen Schluß erreichen könne.

Der Evange-
lischen Ant-
wort.

Die Deputirten nahmen in das Vor-
gemach einen Abtritt, unterredeten sich, und
wurde durch den von Thumshirn, nach
geschehenen Eintritt in das Audienz-Ge-
mach, kürzlich recapituliret, „wohin sie
„das Anbringen eingenommen, des Erbie-
„tens, solches an die übrige Evangelische
„fideliter zu bringen. Hätten wünschen
„mögen, daß der Catholischen Erklärung
„mehrs beschleuniget würde, denn wegen
„herbey nahender Compagna jesu ein
„Tag höher zu achten, als sonst ein oder zwei
„Wochen. Väter Jh. Jh. Jh. Excell.
„Excell. Excell. möchten die Catholi-
„schen erinnern, daß sie die Erklärung ma-
„turireten sich auch dergestalt resolvireten,
„damit ohne ferneren Aufenthalt man in
„diesen Puncten richtig werde, auch in die
„Evangelischen nicht weiter dringen, denn
„man Evangelischen Theils die Uleimam
„Declarationem, wie begehret worden,
„heraus gestellet, und in vielen Haupt-Pun-
„cten von dem erlangten Jure quæsitio,
„und was allbereits verglichen, nochmahls
„nachgegeben. Und nachdem Graf Dren-
„stern entschlossen gewesen, morgen nacher
„Münster zu verreisen, die Evangelischen
„aber vermeynet, es könnte diesen Tractaten
„dadurch eine Verhinderung zuwachsen, so
„habe man Se. Excellenz ersuchet, solche
„Reise aufzuschieben, die sich auch dahin
„vernehmen lassen, sie wolle dem Begeh-
„ren statt geben. Dannhero sie, die
„Kayserslichen, möchten ersuchet seyn, mit
„den Schwedischen aufs schleunigste in fer-
„nere Conferenz und Handlung zu treten,
„und den endlichen Schluß dem Friedens-
„Werck zu geben. Die Kaysersliche
„Gesandten: Sie vernähmen gerne, daß
„Graf Drenstern die Reise einstelle, denn
„derselbe sonst bey ihnen Abschied genom-
„men gehabt, gleichwohl mit dem Verlaß,
„daß nichts desto weniger unterdeß in der
„Vierdter Theil.

„Handlung mit Herrn *Salvio* solle fortge-
„schritten werden. 1648.
Januar.

Hierauf eröffneten sogleich die Evan-
gelischen dem Grafen Drenstern, was der ^{Evangelici}
Kayserslichen Gesandten Anbringen gegen ^{eröffnen sol-}
sie gewesen, und daß sie nicht anders hätten ^{ches den}
verspüren können, als daß ihnen, den Kay- ^{Schweden.}
serslichen, recht lieb gewesen, daß der Graf
Drenstern die Reise nicht fortsetze, und
hätten sich auch selbige erboten, das Frie-
dens-Werck fortzusetzen. Der Graf
Drenstern bedankte sich der gegebenen
Apertur, und sagte, es sey ihm auch lieb
zu vernehmen, daß die Kayserslichen sein
Verbleiben nicht ungerne gehdret. Er ha-
be den Deputirten Dank zu sagen, daß sie
ihn hoc onere liberiret, und dieser Reise
entfreyet, denn der Casselschen Importu-
nität sey allzu groß, damit sie ihm anlä-
gen: So bald die Deputirten heute weg ge-
wesen wären, sey der eine Gesandte, der von
Crosset zu ihm kommen, und eine ganze
Stunde ihn noch von der Mahzeit aufge-
halten, auch nochmahls begehret, er möchte
seine Reise fortsetzen. Es hülfte bey dem-
selben kein remonstriren, denen er doch ge-
saget, Ihre Fürsliche Gnaden wären ja
der Cronen gesichert, und daß Sie von dem-
selben nicht werde gelassen werden. Im-
massen denn auch Ihre Königliche Majestät
zu Schweden sie, die Schwedische Gesand-
ten, befohlen hätten, darauf zu bestehen, daß
Ihrer Fürslichen Gnaden auf billige Masse
(welches Drenstern zum andern
mahl wiederholte) billige Satisfaktion
wiederfahren müsse. Aber hierin hätten
die Kayserslichen ungleich berichtet, daß sie,
die Schwedischen, nicht weiter bey der letzte-
ren Conferenz hätten tractiren wollen,
bis dieser Punct richtig sey. Denn es wä-
re nur so weit desselben Erwähnung gesche-
hen, daß selbiger nicht könne zurück bleiben,
und die Kayserslichen nicht meynen solten, ob-
nehmen sie, die Schwedischen, sich dessen nicht
mehr sonderlich an: damit sie auch mehr
Entschuldigung bey den Casselschen hätten.
Der selbe erwähnte auch, es würde wohl am
besten seyn, daß sich etliche Evangelische mit
etlichen Catholischen eines gewissen ent-
schließen, damit man doch dermahleins aus
dem Werck gelange, &c. Die *Deputati*
aber sagten wenig zu diesem letzteren, weil sie
nicht wissen kunten, ob es etwa *animo ex-*
pileandi geschehe.

3333

Co

1648.
Januar.Der Evange-
lischen Reichs-
Städte Ver-
schwörung
gegen die
Catholische.

So gedachte auch Drenstierna, daß
selben Mittag um 1. Uhr der Lübeckische,
Regenspurigische, Nürnbergische und
Colmarische Abgesandte, als Deputati
des Reichs-Städtischen Collegii, bey ih-
nen, den Schwedischen, gewesen, mit die-
ser Proposition: „Es sey zu verspüren, die
Catholischen trachten dahin, wie sie nicht
allein die Evangelische Religion aus ihren
Länden ganz ausschaffen, sondern auch
den Reichs-Städten beykommen, und in
denselben die Catholische Religion pflan-
gen möchten, welches aus ihren Declara-
tionibus abzunehmen, da sie der Stadt
Augsburg, Nürnberg, Donawerth, Re-
genspurig und andern, wiederum von neuen
und wider die Abrede, Ungelegenheit zu-
ziehen wolten: Es sey auch ihre Inten-
tion aus einem Schreiben, welches in-
tercipiret worden, wohl abzunehmen,
welches sie, die Städtischen, communici-
ren wolten. Nun müßten sie rühmen,
daß der Evangelischen Fürsten Gesandte
den Städtien bishero rühmlich assistiret,
wüßten aber nicht, ob dieselben auch bey
dem Abdruck also beständig verharren
und es nicht so anstellen würden, wie oft zu
Salvirung eines Schiffs geschehe, da man
Eisen, Blei und Kupffer hinaus würffe,
aber etwa ein klein Kästlein, daren Gold,
Silber oder Edelgesteine, behalte. Dan-
nenhero sie, die Städtischen, gebeten hät-
ten, daß von Seiten der Königlich-Schwe-
dischen Gesandtschaft ihnen möchte ferner
assistiret, auch die Fürstlichen erinnert wer-
den, daß sie dergleichen thun möchten, zc.
Drenstierna aber lachte denselben, und daß
die Reichs-Städtische solch Mißtrauen ge-
gen die Fürstlichen geschöpffet: denen er
auch gesaget habe, es sey freylich oft an ei-
nem kleinen Kästlein, und an einem Stein,
der hohes Werths, mehr gelegen, und sol-
ches höher zu schätzen, als oft die Ladung ei-
nes ganzen Schiffs.

Drenstierna
urgiret die
Ultima bey
den Evange-
licis.

Desselben Abends schickte Graf Dren-
stierna seinen Hoff-Junker, den von
Ketteritz zu dem Chur-Sächsischen Ge-
sandten, und ließ berichten, daß jeso späte
Abends von dem Herzog von Longueville
die Nachricht angelanget sey, daß S. Altes-
sa morgen Abend allhier seyn wolte, weil
der Friede zwischen Holland und Spa-
nien dieses Tages zu Münster unter-
schrieben worden, und morgen alda der
Spanische Gesandte Don Pigneranda ein

Freuden-Fest anstellen würde. Dannen-
hero ließ Drenstierna ihn, den Chur-
Sächsischen Gesandten, ersuchen, er möchte
doch vermitteln, daß die Evangelischen ihre
Ultima ungefümmt zusammen trügen, da-
mit sie, die Königlich-Schwedischen, mit
Sr. Altesa alsdenn daraus reden könten.
Es unterredeten sich demnach Freytags
den 21. Januar. die Fürstlich-Sächsische
Gesandten mit dem Chur-Sächsischen, we-
gen solchen des Graf Drenstierns besche-
henen Annehmens, weil sie solches nicht wohl
begreifen künften, nachdem die Evange-
lischen allbereits eine Ultimam Declara-
tionem in Punkto Amnestie & Grava-
minum den Catholischen ausgestellt, die
se aber sich noch nicht darüber erklärt hät-
ten. Hielten dafür, man müsse erwarten,
was der Catholischen Resolution bringen
werde, nachdem diese selbigen Vormittag
wieder beysammen, und wie man Nachricht,
sich folgenden Tags mit einer Declara-
tion heraus lassen würden.

Eben desselben Nachmittags stelleten
die Lübeckische, Regensburigische und
Nürnbergische Abgesandten im Rahmen
der Freyen Erbaren Reichs-Städte, den
Fürstlich-Sächsischen Gesandten eben
diejenige Recommendation, so sie dem
Königlich-Schwedischen auch hinterge-
bracht, und Graf Drenstierna oberzehler
massen berichtet hatte, vor: „Wie daß nem-
lich die Catholischen nicht allein von Anno
1624. sondern von Zeit des Religion-Frie-
dens damit umgangen, wie sie unter den
Evangelischen die niedrige Stände des
Reichs suppressiren, und in die Evange-
lische Reichs-Städte ihre Seminaria Pa-
pistica Religionis pflanzen und einsetz-
ten möchten. Es sey ihnen nun, wie
wissend, nicht allein mit Donawerth
angegangen, sondern sie hätten es eben-
mäßig an Regenspurig, Nürnberg und
Ulm, auch anderer Orten versucht.
Daß sie auch mit solchen Machinati-
bus umgingen, sey aus einem copyslich
erhaltenen Schreiben zu ersehen, so ein Ca-
tholischer Abgesandter bey diesen Tracta-
ten abgegeben. Man verspüre solches
auch aus der Catholischen vor etlichen
Wochen ausgestellten Declarationi-
bus, dadurch sie der Stadt Nürnberg,
wegen der Capelle zu St. Elisabeth;
und der Stadt Lindau und Weissen-
burg mit den Pfandschaften beykomen,

1648.
Januar.Die Reichs-
Städtischen
eröffnen auch
den Fürstli-
chen ihre Miß-
trauen gegen
die Catholi-
cos.

1648. men, auch die Parität in den Katho- Stel-
Januar. len zu Augspurg nicht zulassen wollen.
„Ben solcher Bewandniß hätten sie, die
„Städtischen sich zusammen gethan, und
„deliberiret, auf was Masse und Wege des
Reichs-Städtischen Collegii Interesse zu
beobachten, und ihre Securität und Li-
bertät zu firmiren seyn möchte, und dien-
sam befunden, daß sie an hohen Orten dieses
Werck zum besten zu recommendiren:
Hätten auch solches bey den Königlich-
Schwedischen verrichtet, die sich nochmahls
zu aller guten fernereiten Assistenz aner-
boten: dabey aber Graf Drenstern be-
richtet, daß Bollmar gesagt, es hät-
ten eglische Evangelische sich allbereit gegen
sie, die Kayserlichen, vernehmen lassen, daß
es nicht der Evangelischen Ultima, dazu
sie sich erkläret, sondern noch wohl in egl-
ichen Dingen weichen würden. Nun müs-
se der Ehrbaren Freyen Reichs-Städte Col-
legium billig hoch rühmen, daß das Fürst-
liche Collegium, und darin auch die Säch-
sichen, ihnen bißhero löblich assistiret, und
nebens den Königlich-Schwedischen es da-
hin gebracht, daß ihnen in universali, durch
den verglichenen, und bis dato ferner von
den Catholischen nicht geregeten Artic-
lum, ingleichen durch den Terminum an-
ni 1624. wohl und sattfam geholffen, und
in den übrigen Special-Desideriis sie al-
lerdings zu finden, wann es nur bey dem
gelassen werde, was allbereit richtig ver-
glichen und abgehandelt gewesen. Weil
es aber nun mehr an die Würd-Niemen ge-
he, und man die Hoffnung, bald den Schluß
zu ergreifen, so hätten sie sich anfinden wol-
len, nicht allein vor bißherige Cooperation
Danck zu sagen, sondern auch bestes Fleißes

zu bitten, in solcher Intention zu conti-
nuiren, und ihnen ferner hüßliche Hand-
bietung zu leisten. Solches ic.

Saxonici recapitulirten kürlich und
in summa ihr Anbringen, und wohin sie
dasselbe eingenommen. Vernehmen ger-
ne, daß sie des Fürstlichen Collegii Assi-
stenz also wohl aufnehmen; was in ihren
wenigen Kräfften gewesen, hätten sie biß-
hero willig zu Aufnehmen der Freyen Ehr-
baren Reichs-Städte angewendet, und
darin verrichtet, wohin ihrer gnädigen
Fürstlichen Herrschafften bey der Absich-
tung mitgegebene Instructiones, und
nach der Zeit erhaltene Befehle sie angewie-
sen. Sie könnten sich auch versichert halten,
daß sie davon biß zum glücklichen Schluß
nicht aussetzen würden. Daß von ferner
Nachlassung sich eglische der Evangelischen
gegen die Kayserlichen sollten haben ver-
nehmen lassen, wollten sie keinen zutrauen:
gewiß hätten sie es nicht gethan, auch bißhe-
ro Verdachts halber studio keine particu-
lar-Audienz bey denen Kayserlichen ge-
suchet: als sie auch dieser Tage wegen einer
Special-Sache bey Herrn Bollmar gewe-
sen, und Sr. Excellenz weitläufftig von
den Differentiis in puncto Gravami-
num geredet, sich in keinen Discours ein-
lassen wollen: Dieses aber hätten sie wohl
„wahrgenommen, daß Sr. Excellenz der
„Capell zu Nürnberg mit keinem Wort ge-
„dacht. Von dem Schreiben, dessen sie
„gedacht, hätten sie keine Nachricht, und
„um Communication zu bitten, wann
„sonst kein Bedencken dabey ic.

III: Bedanckten sich der gewierigen
Resolution, und erboten sich, Copey des
angezielten Schreibens zuzuschicken.

§. XVI.

Ankunft des
Duc de Lon-
gueville zu
Osnabrück.

Der Friede
zwischen Spa-
nien und Hol-
land wird un-
terschrieben.

Der Französische Ambassadeur, Duc
de LONGUEVILLE, war am Freytag,
den 21. Jan. Abends zu Osnabrück an-
gekommen, nachdem am 20ten ejusd. der
Friede zwischen Spanien und Holland
in aller Anwesende Zuschauen öffentlich
unterschrieben und gestegelt worden war. Es
wollte aber derselbe gleich des folgenden
Tages wieder zurück nach Münster, und
darauf, wie die Rede gieng, vollends nach
Frankreich gehen. Weßwegen der Chur-
Brandenburgische Gesandte, Graff von
Dierdter Theil.

Wittgenstein, sich mit den Chur- und
Fürstlichen Sächsischen unterredete, ob es
nicht gut sey, daß man Evangelischen
theils Seine *Aleßa* durch einen Aus-
schuß erfuchen ließe, den Tractaten
biß zum Schluß beizuwohnen: Wel-
ches auch beliebet, und bey dem Herzog also-
fort um Audienz angehalten wurde. Der
Graff von Wittgenstein vermeynte, weil
der Duc de Longueville zwar die Latei-
nische Sprache verstehe, aber nicht rede;
hingegen der Chur-Sächsische Gesand-

1648.
Januar.

Der Evange-
licorum De-
putation an
Duc de Lon-
gueville und
dabey vorge-
gangenes Ce-
remoniel.